

Wie erreichen wir eine lebenswerte Zukunft für die Asbesterkranken ?



Die „Asbestzeit“ besteht noch - mit den Asbesterkranken

Mit der Zunahme an Asbesterkranken und dem daraus resultierenden steigenden Kostenaufwand für die Leistungen der Unfallversicherungsträger besteht aus unserer Sicht ein negativer Trend beim Umgang mit den Betroffenen und ein Mangel im Gesundheitsmanagement.

Durch die sich oft widersprechenden medizinischen Gutachten und fachlich unzureichende Arbeitsanamnese werden verstärkt Widersprüche und Klagen gegen die Bescheide von den UV-Trägern erhoben. Es besteht der Eindruck, dass mangelndes Fachwissen einkalkuliert wird.

Diese Vorgänge mit Zeitverlusten und fortschreitender Minderung des Gesundheitszustandes des Versicherten tragen nicht zu einer effizienten Krankheitsbehandlung des Betroffenen und erst recht nicht zu einer längerfristigen Kostenreduzierung bei.

Bei Asbesterkrankungen im Frühstadium ist eine restriktive und medizinisch verminderte Diagnostik und Therapie aus Gründen eines derzeitigen Kostenvorteils absolut unsinnig. Dieses Verhalten führt zur ungehinderten Ausbreitung der Krankheit und nachfolgend zu einem erheblichen Kostenanstieg durch aufwendige Behandlungen.

Durch die Latenzzeit zwischen Einwirkung von Asbestfaserstaub und Ausbruch der Asbest-Erkrankungen, steigt im nächsten Jahrzehnt der Anteil an Asbesterkranken erheblich an. Das Gewerbe und die Industrie wird bei dem bestehenden Konzept die enorm steigenden Kosten zukünftig nicht tragen können. Und das wird sich auf die Asbesterkranken negativ auswirken, die durch ihren beruflichen Umgang mit Asbestmaterialien ohne Gesundheitsschutz und aus Gründen finanzieller Vorteile, ahnungslos in die bestehende Situation kamen.

und wie erreichen wir eine lebenswerte Zukunft ?

Dafür muss ein ganzheitliches Konzept mit einer effizienten Versorgung der Asbesterkranken und bezahlbaren Kosten erarbeitet werden. Im Interesse der Industrie und den gewerblichen Unternehmen, die mit den finanziellen Aufwendungen von Berufserkrankungen belastet werden, ist ein effizientes und zukunftsbeständiges Gesundheitskonzept zu erstellen, das beispielsweise enthält:

- Verpflichtende Richtlinien zur medizinischen Bewertung und bessere Entscheidungskriterien für die Anerkennungsverfahren von Berufserkrankungen sowie zeitliche Regelung dieser Abläufe,
- Qualifizierte Früherkennung von Asbesterkrankungen, besonders Krebserkrankungen,
- Grundlegend bessere Voraussetzungen für die primäre und sekundäre Prävention
- Standards des Gesundheits- und Qualitätsmanagements für die Diagnostik und Therapie.
- Verstärkte psychosoziale Betreuung und eigenständige gesundheitsfördernde Therapien

Von den Betroffenen in unserer Asbestose Selbsthilfegruppe erfahren wir, dass mit der sekundären Prävention, also die Vorsorge nach einer Asbesteinwirkung, durch eine stationäre Heilbehandlung in einer Fachklinik eine wesentliche Verminderung der Atemwegserkrankung erzielt wird. Durch die Atem-, Bewegungs- und Entspannungs-Therapien - in Verbindung mit Eigeninitiative- sowie mit psychischer und komplementär medizinischer Betreuung wird eine Basis für eine wesentlich höhere Lebensqualität und längere Lebenszeit erreicht.

Durch eine konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten ist die Lebensqualität der Betroffenen mit den zukünftigen finanziellen Voraussetzungen in Einklang zu bringen. Hierfür bestehen bei einigen Unfallversicherungsträgern bereits gute Ansätze, um eine längerfristige effektive und auch effiziente Behandlung der Asbesterkranken zu erreichen.

Jürgen Butzke
Asbestose Selbsthilfegruppe e.V.
Dieburg

Dieburg, den 22. Oktober 2005